



Stadt Cuxhaven

# Schneidemühler Heimatbrief



Stadt Schneidemühl

Postvertrieb:

Horst Heim, Wulfsdorfer Heide 22; 23562 Lübeck

1. Jahrgang, Februar 2006

PvST 70890



Schneidemühl  
Bismarckstraße mit Johanneskirche

## Liebe Heimatfreundinnen, liebe Heimatfreunde,

nachdem sich unser alt vertrauter Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief, nach über fünfzig Jahren zum Jahresende verabschiedet hat, haben Sie heute den ersten Schneidemühler Heimatbrief erhalten. Es war dem Vorstand im vergangenen Jahr die wichtigste Aufgabe, ein Weiterbestehen des HB zu sichern. Denn wir wollten und konnten nicht dieses Band, das uns nach dem Unheil und den Schrecken 1945 widerfahren ist die Gemeinschaft der Schneidemühler zusammen hielt, zerreißen lassen.

Ob „Er“ nun ein Hit oder ein Flop wird liegt an uns allen. Darum habe ich einige Bitten, schreiben Sie uns interessante Begebenheiten, helfen Sie mit, unseren neuen HB bekannt zu machen. Werben Sie für unsere Zeitung. Unser Ziel sind tausend Abonnenten, dann hätte sich unsere Arbeit und unsere Bemühungen gelohnt. Auch möchte ich noch erwähnen, versäumen Sie bitte nicht die Abogebühren zeitig zu überweisen. Das ist wichtig für das Bestehen unseres neuen Schneidemühler Heimatbriefes.

## Zum Titelbild

Wer mit dem Zug von Westen nach Schneidemühl hineinfuhr, wurde schon von weitem von dem stolzen Turm der evangelischen Johanneskirche begrüßt. Dieses vielbewunderte Gotteshaus stand an der Ecke Bismarckstraße / Albrechtstraße. Heute ist die Kirche verschwunden, nur das Eckhaus ist erhalten geblieben. Früher befand sich darin eine Filiale der Firma Sahr.

Die Kirche war 1909 - 1911 von dem Geh. Oberbaurat Hoßfeld errichtet worden und hatte Platz für 900 Personen. Der Turm war 53 m hoch. Vor dem Taufstein befand sich ein eindrucksvolles Ölgemälde, das Christus in Gethsemane zeigte.

Dieser rote Ziegelbau galt als Schneidemühls schönste evangelische Kirche.

Die Johanneskirche befand sich früher in der Bismarckstr. 18, heute ist es die Nr. 48. Der letzte Pfarrer war Hans Pohlmann. Das ehemalige Pfarrhaus hat sich die heutige evangelische Gemeinde in Pila zur Kirche umgebaut. Dort finden heute die Gottesdienste statt.

Nun liebe Freunde wünsche ich Ihnen allen ein gesundes und glückliches Jahr 2006, sowie ein frohes Wiedersehen Ende August in unserer Patenstadt Cuxhaven.

**Johannes Schreiber**

**Vorsitzender**

**Heimatkreis Schneidemühl**

## VORWEIHNACHTSFEIER DER GRENZMARKGRUPPE MÜNCHEN AM 2.12.05

Es war eine schöne Feier, gut besucht von Mitgliedern und Gästen. Der Vorstand hat sich viel Mühe zur Verschönerung der Veranstaltung gemacht. So waren auch diesmal die Tische weihnachtlich mit Kerzen, Tannengrün, Gebäck und einer Lichterkette dekoriert. Unsere Mitglieder Maria Lenz und Ingrid Schendel sorgten für musikalische Untermalung an der Zither bzw. am Klavier. Die Vorsitzende begrüßte die Teilnehmer und machte besonders darauf aufmerksam, dass die Treffen der Grenzmarkgruppe ab Januar 2006 jeden ersten Dienstag um 17 Uhr im HDO stattfinden, ausgenommen der Monat August wegen Betriebsruhe des Hauses. Terminplaner über die Meetings der GMG für das Jahr 2006 wurden verteilt. Es folgte Glockengeläut von Kirchen aus Bayern. Dann trugen M. Kluck und Irene Kantke Weihnachtsgedichte vor.

Der Schriftführer E. Kantke sprach besinnliche Worte zu Weihnachten 2005. Er hielt einen Rückblick auf die letzten Jahre, die in auffälligerweise von Katastrophen geprägt waren. Er zeigte aber auch Ausblicke auf, die zum Optimismus berechtigten. Zur Weihnachtsfeier gehören Kinder und Bescherung. Leider waren wegen fehlenden Nachwuchses – darunter leiden wohl auch andere Landsmannschaften – keine Kinder anwesend. So beschränkte sich die Bescherung auf die Erwachsenen. Die Herren erhielten festlich eingepackt eine Flasche Wein und die Damen Dominosteine. Taschenkalender ergänzten die Bescherung. Dazu erhielten die Schneidemühler Pelagia Schmidt, Hedwig Beck und Klemens Lenz einen vom Schriftführer auf dem PC erstellten Wandkalender mit Bildern der heutigen Stadt Schneidemühl.

Die Geburtstagskinder des Monats November Marianne Kluck und Dezember Pelagia Schmidt erhielten das obligatorische Präsent, nämlich ein Pärchen Piccolo-Sekt.

**Erwin Kantke**

## WAS WAR IN BIELEFELD LOS ?

Am 19.12.05 war unsere Weihnachtsfeier. Es kamen fast alle pünktlich um 13 Uhr an. Wenn man das schlechte Wetter bedenkt und wo die Leute alle her kamen : aus Düsseldorf, Osnabrück, Lage und Halle/ Westf.

Beim Essen waren alle sehr vergnügt und langten ordentlich zu.

Beim Kaffee wurde allerhand erzählt. Aus der Heimat, vom Schneidemühler Weihnachtsfest u.s.w.

Dann gab Hans Schreiber eine Geschichte aus der Jugendzeit zum Besten und Magdalene Spengler trug ein Gedicht aus der Kinderzeit vor.

Ich glaube, es war ein gelungener Nachmittag und hoffe alle am 20. Februar gesund und munter wieder zu treffen !

**Gerhard Krüger**

## ADVENTLICHES TREFFEN IN BERLIN...

Es war wieder ein großer Erfolg und macht Mut, auch weitere Treffen in Berlin zu haben. Die Tische waren weihnachtlich eingedeckt, jeder Platz im Raum Frankfurt war besetzt. Die ersten Gäste trafen schon lange vor dem angesetzten Termin ein. Auch Gäste aus Hannover waren wieder angereist und wurden herzlich begrüßt. Des weiteren hatte Frau Lore Bukow den Weg von Lübeck nach Berlin nicht gescheut, um mit Schneidemühler Freunden zusammen zu sein. Einen weiteren Gast konnten wir begrüßen, Herrn Veit Mildenerberger, von der Heimatgruppe Netzekreis in Berlin.

Weihnachtliches wurde vorgetragen, heiteres und besinnliches, ein weihnachtliches Lied wurde angestimmt und so breitete sich weihnachtliche Stimmung aus. Jeder mag wohl an die Weihnachten in der Heimat gedacht haben; nun wurde auch von Begebenheiten zur Weihnachtszeit erzählt. Auch nach 60 Jahren erinnern wir uns noch gerne daran. Als wir auseinander gingen waren sich alle einig, - es war ein schönes weihnachtliches Treffen.

Allen Heimatfreunden eine schöne Zeit bis zu unserem nächsten Treffen am 15. März 2006.

**Edeltraut Nagel**

# Gespräche, die wie eine Brücke in die Heimat waren...

Grüße per Post und am Telefon - notiert von  
Eleonore Bukow

Hallo, Ihr lieben Heimatfreunde !

Prost Neujahr ! Prost Neujahr ! So schallt es weltweit.

Es wechseln die Zeiten, es flieht Jahr um Jahr, sei dem wie es sei, wir wollen uns nicht scheuen, am Anfang des neuen Jahres ernstesten Gedanken nachzugehen, denn es bleibt doch eine ungeheuer ernste Stunde, wenn wieder ein Jahr vergangen ist.

Und wie war es früher in Schneidemühl ? Die Einwohner der Stadt trafen sich auf dem „Neuen Markt“ und mit dem Glockenschlag der Stadtkirche 12 Uhr (heute 24 Uhr ) begann die Knallerei rings um den Marktplatz und auch dort wurde gerufen :“ Prost Neujahr“.

In der Kriegszeit hörte es damit auf, jeder feierte zu Hause. Und wie war es Silvester 1945 ?

Deshalb : auch nach 60 Jahren kommen im Januar immer wieder die Erinnerungen, wie über zwölf Millionen Deutsche durch Flucht und Vertreibung ihre Heimat in eisiger Kälte verlassen mussten und über zwei Millionen dabei den Tod fanden.

Und da der Abstand zur Zeit der Vertreibung immer größer wird, ist es deshalb für unsere kulturelle Arbeit von allergrößter Bedeutung, daß wir sammeln, aufzeichnen und festhalten, was noch in der Erinnerung besteht.

Auch ich möchte Sie ganz herzlich begrüßen und Ihnen für das Jahr 2006 gute Gesundheit wünschen und hoffe das Sie auch weiterhin uns die Treue zum Schneidemühler Heimatbrief halten, denn das ist das Band das uns noch zusammen hält, auch zur Heimat.

Rückblende der Posteingänge :

## Unser Wolfgang wird 80 !

Zu seinem Geburtstag am 22. Februar 2006 möchte ich , daß **Wolfgang Lohrke** eine offizielle Ehrung erhält für seine Bemühungen und Verdienste bei den Klassentreffen der Mittelschulen aus

Schneidemühl, die er nicht nur ins Leben gerufen hat, sondern auch wundervoll gestaltete. Sie waren ein Jungbrunnen für unsere Seelen.



1988 traf ich ihn in Cuxhaven, wo er mir vom Treffen seiner K 6 erzählte und ich ihn fragte ob wir Mädchen von der Parallelklasse M 6 nicht mitmachen könnten.

Schon im Mai 1990 fand dann das 1. gemeinsame Treffen im Hubertushof in Herbram-Wald bei Paderborn statt. Es war ein freudiges Wiedersehen nach all`den Jahren und vor allem nach dem Fall der Mauer.

Das 2. gemeinsame Treffen fand im September 1991 bei zahlreicher Beteiligung statt. Im Mai 1993 überraschte uns Wolfgang mit einer unvergesslichen Erinnerungsfeier an unsere Schulentlassung vor 50 Jahren.

Ein riesiges Wandbild des Freiherrn von Stein Gymnasiums schmückte den Saal und jeder erhielt eine Chronik aller Treffen, die er liebevoll gestaltet hatte.

Bei jedem Zusammensein organisierte er Ausflüge zu interessanten Stätten der Umgebung, so das Freilichtmuseum und Schloß in Detmold, das Hermannsdenkmal, das Schloß und die Porzellanmanufaktur in Fürstenberg, das Kloster Corvey, wo Hoffmann von Fallersleben, der Dichter des Deutschlandliedes begraben ist. Wir besuchten das Korbmacherdörfchen Dalhaus, ein Orgelmuseum, eine Gartenbau Ausstellung, die schöne Rattenfängerstadt Hameln und das hoch-

interessante Nixdorf Museum bei Paderborn.

Ich kann gar nicht alles aufzählen, immer wieder führte er uns zu einem neuen Kleinod des schönen Weserberg- und Lipperlandes.

Obgleich uns diese Klassentreffen in unsere Jugendzeit versetzten und uns innerlich aufbauten, so wurde doch der Kreis immer kleiner, je mehr wir uns der Jahrtausendwende näherten. Das wahre Alter machte sich bemerkbar und die gesundheitlichen Beschwerden ließen die lange Anreise für die meisten nicht mehr zu. Einige hatten leider auch schon das zeitliche gesegnet.

So verbleibt uns jetzt nur noch die Erinnerung an all` die schönen Stunden, die Wolfgang uns bereitet hat und ihm gilt unser großer Dank für seine Mühe und liebevolle Organisation.

Dies schrieb – sicher im Sinne aller Teilnehmer dieser Treffen -

Ruth Jander - Richter aus Überlingen,  
ehemals Langestr. 15 in Schneidemühl

Brigitte Frank aus Spokane ( USA )  
schrieb mir folgenden Brief :

Liebe Frau Bukow !

Durch Zufall hatte ich die Gelegenheit eine frühere Schneidemühlerin kennen zu lernen. Ein lieber Bekannter von mir, hier in Spokane, bezieht die deutsche California Staatszeitung. Da er wußte das ich aus Schneidemühl stamm, sandte er mir den Artikel. Es war diese Zeitung, die diesen Artikel über meine neue Bekannte schrieb. Der Gedanke kam mir erst etwas später als ich meine letzte Heimatzeitung erhielt das sich vielleicht unser lieber Heimatbrief sich für sie interessieren würde.

Frau Anne- Marie Hackenberger, jetzt im 80. Lebensjahr und geboren in Schneidemühl, teilt den selben Staat mir mit. Sie ist Autorin und im beiliegenden Artikel finden Sie die Aufklärung über sie. Ich setzte mich sofort mit ihr telefonisch, sowie schriftlich in Verbindung und wie sie sich gefreut hat können Sie sich ja vorstellen. Heimat ist halt immer Heimat..... Sie sandte mir ihr Buch was man auch in Deutschland finden kann und es erwachten in mir Erinnerungen aus längst vergangenen Jahren. Sie ist immer noch auf der Suche nach alten Bekannten und Schulkameraden aus ihrer Heimat und vielleicht ist unser Heimatbrief ihr damit behilflich. Sollte es so sein, würde sie sich ehrlich freuen sowie auch ich. Ich



Die Friedrichstraße in Richtung zum Markt vom Landgericht aus.

warte immer sehnsüchtig auf meinem Heimatbrief und es ist dann immer Feiertag für mich ihn lesen zu dürfen.

Und hier nun ein Ausschnitt aus dem Artikel :

... So zum Beispiel das „Tagebuch 1945“ der Deutsch- Amerikanerin Anne – Marie Hackenberger, welches sie im Berliner Frieling Verlag veröffentlicht hat. Die Autorin, die 1925 im pommerschen Schneidemühl, dem heutigen Pila, geboren wurde, wanderte 1956 mit ihrer Familie nach Amerika aus. Die Mutter von vier Kindern kehrte schließlich für 13 Jahre nach Deutschland zurück, um als Lehrerin an einem Gymnasium im Schwarzwald tätig zu sein. Heute lebt Frau Anne- Marie Hackenberger wieder in den USA, in Lynnwood, Washington.

Im Alter von gerade einmal 20 Jahren hatte sie ihr Tagebuch im März 1945 begonnen. Kurz zuvor waren ihr von dem Schriftsteller Ehm Welk die Augen über die Gewaltherrschaft der Nazis geöffnet worden. Ihr Tagebuch ist ein Mahnmal gegen den Krieg und in seiner Unmittelbarkeit ein authentisches Zeitzeugnis der damaligen schwierigen, entbehrungsreichen Lebensumstände.

Gleichzeitig schildert die Autorin exemplarisch den hürdenreichen Aufbruch eines jungen Menschen in eine ungewisse Zukunft.

Anne- Marie Hackenbergers Tagebuchaufzeichnungen sind für Menschen, die diese Zeit miterlebten, ebenso bedeutsam wie für nachfolgende Generationen, die durch die Lektüre ein lebendiges Bild vermittelt bekommen, sie

so verstehen und eine Brücke zur Gegenwart ziehen können.

Anne-Marie Hackenberger

20317 53<sup>rd</sup>. AVE. W.

Lynwood, WA. 98036  
USA

-----  
Eine kleine Rückblende:

Man soll nie die Hoffnung aufgeben und so überraschte uns Frau Erika Trollius geb. Voigt aus 65812 Bad Soden, Sodener Weg 27 Tel.

06174 – 3402, mit folgenden Inhalt :

Nach mehrmaligem intensiven Lesens bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß ich meine Gedanken und Kenntnisse mitteilen sollte.

Name m.E. nicht Marianne Steffen, sondern Stephan

Adresse m.E. nicht Schneidemühl, Alte Bahnhofstr.43/44 sondern Alte Bahnhofstr.53 II. Stock.

Wir wohnten Alte Bahnhofstr. 53 I. Stock.

Im II. Stock Alte Bahnhofstr. 53 wohnte das Ehepaar Stephan mit dem Sohn Heinz Stephan (geb. ca. 1930 ). Das Ehepaar Stephan hatte ein kleines Kind in Pflege. Ich selbst habe die junge, hübsche, freundliche Frau öfter im Treppenhaus gesehen, wenn sie zu ihrem Töchterchen ging. Einen näheren Kontakt hatte ich sonst nicht, war ich ja damals auch erst 17 Jahre alt.

Den ersten Beschuß auf Schneidemühl habe ich Gott sei Dank nicht miterlebt. Eine große Anzahl Schneidemühler soll die Möglichkeit gehabt haben das Gebiet mit einem, von der Bahn für seine Beschäftigten und Angehörigen, zur Verfügung gestellten Zug zu verlassen. Reichsbahnausbesserungswerk Schneidemühl (verlegt nach Kirchmöser); auch Stendal hatte ein Reichsbahnausbesserungswerk – aus diesem Grund wurden auch u.a. manche Schneidemühler in Stendal ansässig.

Mich selbst verschlug das Schicksal im Frühjahr 1946 nach Stendal (dort hatte meine Mutter mit ihrem 2. Mann – meinen Stiefvater – eine neue Heimat gefunden ) und ich war erstaunt, wie klein die Welt doch war und wie viele Zufälle es so gibt.

Auch Familie Stephan mit Heinz und Marianne lebten in Stendal und meine Mutter unterhielt sich öfter mit Frau Stephan.

Ich selbst heiratete einen „Einheimischen“. Wir verließen 1951 die DDR und lebten seit dem im Frankfurter / Main Raum.

Heinz Stephan ist vor einigen Jahren in Stendal verstorben. Er heiratete eine Nichte meines Mannes ( Waltraud ). Sie lebt noch in Stendal – wir haben jedoch keinen Kontakt.

Angaben zu meiner Person :

Erika Trollius geb. Voigt – geb. 05.05.1926 in Schneidemühl, Ringstr.

Meine Mutter : Margarete Wittke gesch. Voigt, geb. Lubkol.

Mein Stiefvater : Heinz Wittke. Großvater Lubkol war Besitzer von Albertsruh.

Ich hoffe, daß ich mit meiner Beschreibung eine „ klitzekleine“ Aufklärung beigetragen habe und bin davon überzeugt, daß niemand die kleine Marianne verlassen hat – wenn es das Schicksal möglich gemacht hätte.

-----  
Desweiteren schreibt mit Gruß Ernst – Joachim Lüdtkke aus Aurich, Mühlenweg 15 :

leider konnte ich in diesem Jahr an unserem Treffen in Cuxhaven nicht teilnehmen. Telefonisch hatte ich Dir ja bereits die Gründe genannt, jedoch möchte ich, wie versprochen, alles noch schriftlich niederlegen.

Dieses Jahr ist für mich in gesundheitlicher Hinsicht kein glückliches gewesen. Es begann Anfang März mit meinem Schlaganfall mit Krankenhaus Aufenthalt, dem die Aufnahme zur Kurzzeitpflegen in einem Pflegeheim folgte. Von dort aus ging es nach wenigen Tagen in die Urologie eines anderen Krankenhauses. Erst Anfang April kam ich wieder nach Hause, aber nur für kurze Zeit, da ein weiterer Schlaganfall folgte und ich wieder ins Krankenhaus kam. Nachdem ich im Mai wieder zu Hause war, bekam ich eine Hautallergie, die mich sehr plagte, ein Vierteljahr behandelt wurde. Dort befand ich mich noch zur Zeit des Treffens in Cuxhaven.

Während der ganzen Monate war mein Gesundheitszustand so schlecht, daß ich mit Sigrid unsere Goldene Hochzeit am 5.

Juni ds. Js. nur im engsten Familienkreis verbringen konnte.

Am folgenden Tag erreichte mich die Nachricht, daß meine Schwester Ingrid, die schon seit mehreren Jahren in Kleve in einem katholischen Pflegeheim als schwerer Pflegefall lebte, am 06. Juni gestorben war. Es war mir aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich, an ihrer Beisetzung teilzunehmen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Dich bitten zu veranlassen, daß ihr Geburtstag, der immer noch im Schneidemühler Heimatbrief veröffentlicht wurde, gestrichen wird. Ihre Personalien : Ingrid Driessen, geb. Lüdtke, geb. 13.11.1926. Heimatanschrift : Schneidemühl, Borkendorferstr. 4

Meinen 79. Geburtstag verlebte ich auch nur im Kreis der Familie.

Seit Beginn der Übernahme der Patenschaft Cuxhavens für Schneidemühl habe ich bisher mit nur wenigen Ausnahmen an den jährlichen Treffen teilgenommen. Inzwischen sind wir alle älter geworden, viele von denen, die uns durch die Jahre begleitet hatten, leben nicht mehr oder sind — wie ich in diesem Jahr — aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage, nach Cuxhaven zu kommen. Aber ich habe die Hoffnung auf Besserung meines Gesundheitszustandes nicht aufgegeben und werde — wenn es mir irgend möglich ist, im kommenden Jahr wieder dabei sein !

In der Hoffnung auf ein Wiedersehen im Jahre 2005 verbleibe ich mit heimatlichen Grüßen

leider konnten wir unseren Heimatfreund Ernst-Joachim Lüdtke auch in diesem Jahr 2005 noch nicht begrüßen und hoffen 2006 auf ein Wiedersehen in Cuxhaven, dazu baldige Genesung.

Und nach langer Zeit wieder mal einen Gruß von Eva Wahls geb. Surey ( Kirchenstr. 20 ) aus 19372 Spornitz, Friedensstr. 22.

Wir kommen alle in die Jahre wo jeder mal mit seiner Krankheit zu kämpfen hat und sich freut wenn es mal wieder aufwärts geht...

Auch hier wünschen wir der Eva – Maria eine baldige Genesung.

Post kam auch schon wieder von unserer fleißigen Christel Bogner geb. Tomnitz ( Hindenburgplatz 3 ) aus USA. Ja, das grenzt an ein Wunder Talent, sie brachte

nach Cuxhaven 60 selbst gehäkelte weiße Sterne , die wir mit zur Weihnachtsfeier nach Schneidemühl mitnahmen und verteilt an zwei Weihnachtsbäume, die in der Aula rechts und links auf der Bühne des Freiherr – v. Stein Gymnasiums standen, aufgehängt wurden als Gruß in der ihrer geliebten Schule in der sie bis 1945 gegangen ist. Diese hat auch Horst Vahldick am Sonntag, im vollbesetzten Saal bekannt gegeben. Nun erstrahlen die Weihnachtsbäume in ihrem Glanz.

Christel schickte noch ein Bild mit, darauf einige Handarbeiten mit Kinder und Baby – Sachen drauf. Sie hat ein Geschäft, das ihre Arbeiten abnimmt.

Post kam auch aus England, unsere Anneliese Banner geb. Bethke Schneidemühl, Schützenstr. 70 ( jetzt hat es die Nr. 110 ) Mein Mann und ich waren ja verschiedene Male in der Heimat, aber immer direkt von hier. Frau Banner schreibt :

Es geht nicht mehr, denn meine oberen Fingergelenke sind verkrüppelt und daher das schreiben mit der Hand auch nicht mehr so gut. Vor allem danke ich Ihnen, daß sie uns Schneidemühler so gut betreut haben und für ihren Einsatz.

Ich war recht traurig, daß der Heimatbrief nun aufgelöst wird, aber nun habe ich doch wieder Hoffnung, daß die Schneidemühler nicht so schnell aufgeben. Das wäre sehr schön und ich hoffe, daß alles nach Plan geht und wir doch zusammen halten. Ich hatte ihnen ja schon am Telefon erklärt, daß er mir viel bedeutete und sehe nun ihrer diesbezüglichen Nachricht entgegen im Januar / Februar. So wünsche ich ihnen auch wieder viel Kraft und Gesundheit und grüsse sie in Gedanken an unser Schneidemühl.

Desweiteren fand ich in meiner Aktenmappe einen Brief wo schon mal dieser Name auftauchte: Gerhard Fritz Stephan, geb. 19.7. 1922 und auch gewohnt in der Alten Bahnhofstr. 53. Heute wohnhaft in 88457 Kirchdorf – Iller, Eschenweg 9. Wie ich weiß kannte er Werner Boche und ist mit ihm aufgewachsen und haben auch mit sovielen anderen so manche Streiche verzapft.

Auch fand ich in einem zusammengeheft-

teten Bild einen Brief geschrieben von Maria Kuschel geb. Kowalski geb. 6.2.1919, Meisenweg 5 / Gartenstr. 25 heute 88045 Friedrichshafen, Kepplerstr. 22. Zu lesen steht : Als ich hier 1950 ankam lag Friedrichshafen durch die britische Luftwaffe in Schutt und Asche zerstört. Es ist die Stadt des „Grafen Zeppelin“. Als ich 10 Jahre alt war schwebte der Zeppelin wie eine schwarze Wolke in der Luft, denn wir hatten eine drehbare Luftschiffhalle auf dem alten Flugplatz in der Krojankerstraße, danach sah ich ihn nie wieder. So erlebte ich den Aufbau der Stadt und heiratete zum 2. mal auch einen Heimatvertriebenen, er war Betriebsrat in den Zeppelinwerken.

Wer auch ein Wappenbild haben möchte der schreibe mir..

Wunder gibt es immer wieder !

So wunderte ich mich am Telefon den Namen zu hören, Rautenberg / Majorke aus Schalksmühle. Ich fragte gleich : Ob sie verwandt waren mit dem Friseur Majorke / Friedrichstr. ? Die vor der Tankstelle – Lörke, ein Geschäft hatten und neben dem Friseur war nämlich das Schuhgeschäft Merten. Ja und tatsächlich es stimmte alles. Auch schickte ich ihnen daraufhin einige Heimatbriefe und Frau Rautenberg / Majorke schreibt : Ganz herzlich möchte ich mich für die Schneidemühler Heimatzeitungen bedanken. Sie haben mir damit eine riesige Freude gemacht. Viele Gedanken und Gespräche die ich mit meinen Eltern hatte sind aus den Artikeln und Bildern wieder bewußt geworden. Ganz besonders ist das Blatt „Die Grenzwacht“ zu erwähnen. Es ist ja wahnsinnig interessant und weckt Erinnerungen. Es gibt keinen Bonist den mein Mann und ich teils mit Vergrößerungsglas und zweimal gelesen haben. Für die Bemühungen nochmals herzlichen Dank.

Nachlaß ihres Mannes Clemenz Machny, so unter anderem dieses „ Mein Beitragsbuch Kinderverein – Schutzengelverein“. Wer kann sich daran erinnern das es dieses in Schneidemühl gab ?

Heimatfreund Clemenz Machny (

Krojankerstr. 8 ) lernte im Reichsbahn Ausbesserungswerk Schneidemühl als Schlosser Lehrling vier Jahre von 1936 – 1940 geb. 15.10.1921. Er hatte alles von der Pike auf an, alle Papiere noch vorhanden : Werkschulzeugnisse, Wochenberichte, Werkstattberichte.

Sein Sinnspruch : Ehret die Arbeit und Heimerde. Alles sehr interessant zum nachlesen. Zu finden in den Heimatstuben in Cuxhaven. Frau Machny brachte diesen Schnellhefter persönlich mit zum Heimatnachmittag ( Holstenresidenz Lübeck ) aus Liebe zu ihrem Mann, der seine Heimatstadt so liebte, will sie auch immer mal wieder an unserem Heimatnachmittag teilnehmen.

Die Liebe höret nimmer auf – in diesem Sinne möchte ich meine Gespräche beenden und hoffe das auch sie liebe Heimatfreunde uns die Treue zum Heimatbrief beweisen, denn Sie wissen es ja auch, dieses ist das Band was uns noch zusammenhält auch die Liebe zu Schneidemühl und ich sage und wünsche es uns allen : „Glück Auf“ für das Jahr 2006 !

Es grüßt in heimatlicher Verbundenheit

**Eure Lore**

**Eleonore Bukow**

## **ALLE JAHRE WIEDER.... DIE WEIHNACHTSFEIER IN SCHNEIDEMÜHL**

Die Weihnachtsfeier ist seit jeher die bedeutendste Feier der Deutschen. Am 04.12.2005 trafen sich um die 340 Mitglieder der DFK – Geschäftsstelle (Deutscher Freundschaftskreis) im Freiherr vom Stein Gymnasium / Marie Curie Lyceum in Schneidemühl, um Weihnachten zu feiern und schöne Weihnachtsbräuche zu pflegen. Dieses Jahr befanden sich unter den Anwesenden der Stadtpräsident, einer der Direktoren des Schneidemühler Kulturhauses und der Vorsitzende des Heimatkreises Schneidemühl Herr Schreiber sowie zahlreiche Gäste aus Deutschland. Zur Eröffnung hielt Herr Kemnitz eine kurze Rede, auch der Stadtpräsident und Herr Schreiber richteten Worte an die Anwesenden. Die Redner hoben die Bedeutung des Weihnachtsfestes für die

Identität der Minderheit hervor und unterstrichen ihr Engagement für den Deutschen Freundeskreis in Schneidemühl.

Unser Hauptprogramm wurde von einem Adventskonzert eröffnet, die Geiger der Schneidemühler Musikschule verzauberten die Zuhörer. Es folgten weihnachtliche Vorführungen der Kleinsten, die Vorbereitung wurde von Frau Bronowska geleitet. Die Jüngsten konnten so ihre im Sprachkurs gewonnenen Kenntnisse einem breiten Publikum vorführen. Der Chor der Deutschen Minderheit in Schneidemühl trat anschließend auf und sang verschiedene Weihnachtslieder. Kaffee und Kuchen waren für die Bewirtung der Gäste bereitgestellt, der Weihnachtsmann überraschte die Anwesenden mit kleineren Geschenken. Für alle teilnehmenden Kinder gab es zu dem hinaus als Dankeschön ein Weihnachtspäckchen, welche die großzügige Spende der AGMO e.V. in Bonn ermöglicht hat. Wir möchten uns für das langjährige Engagement für und die Unterstützung der Deutschen hier vor Ort bei AGMO bedanken.

Als Abschluß des Festes trafen sich in den Räumen des DFK in Schneidemühl noch einige Mitglieder und Gäste aus Deutschland. Wir schlossen bei Bigos und anderen herzhaften Leckereien den Abend ab. Die Weihnachtsfeier 2005 war ein gelungenes Fest.

Vom 16. bis 18. Dezember fanden im Schneidemühler Kulturhaus die Tage der Deutschen Kultur statt. Ziel war es ein modernes Deutschlandbild der polnischen Mehrheitsbevölkerung zu ermöglichen.

Der Freitag stand unter dem Motto :“ Dzien Dobry Wieczor Deutsches Kino / Guten Tag, guten Abend Kino Niemieckie“. Die Filme „Die Fetten Jahre sind vorbei / Edukatorzy“, „ Good bye Lenin“ und „23 – nichts ist so, wie es scheint“ wurden von 600 Besuchern gesehen. Die Filme Edukatorzy und Good bye Lenin waren im Original mit polnischen Untertiteln, der Film 23 in der Originalfassung. Das Quiz zu Deutschland wurde begeistert aufgenommen.

Am Samstag traten die Gruppe Pro Arte und der Deutsche Chor auf, mit einer gelungenen Mischung aus Volksliedern, Klassik und Weihnachtlichen Stücken konnten die Zuhörer für sich gewonnen



Stadtpräsident Kosmatka bei der Weihnachtsfeier

werden. Im Kulturhaus wurden danach vier Ausstellungen eröffnet, über die Partnerstadt Cuxhaven, Klick – Wie deutsche deutsche sehn, das verschwundene Sudetenland und Schneidemühl einst und heute. Eine der Macherinnen der Ausstellung über das Sudetenland war aus Prag angereist, die Ausstellung zeigt anhand von Bildern, die Auswirkungen der Vertreibung und der Benes – Dekrete auf die Landschaft im Sudetenland. Die Konzeption und die Ausarbeitung wurde von der tschechischen Gruppe antikomplex durchgeführt, im Original ist sie in deutsch und tschechisch. Für Polen wurde eine polnische / deutsche Version erarbeitet. Bei der sich an die Eröffnung anschließende Paneeldiskussion kamen zwei Schneidemühler Historiker, Frau Zetsch von der Gruppe Antikomplex und der Macher der Digital Montagen aus dem ehemaligen und heutigen Schneidemühl zu Wort. Moderiert wurde dies von dem Ifa Kulturassistenten Peter Baum, für die Übersetzung war Frau Jaruzal verantwortlich.

Am Sonntag Abend mischte der DJ Trakl aus Hamburg zusammen mit DJ Kimol aus Schneidemühl klassische und elektronische Musik. Die Tage der deutschen Kultur hatten ein großes Echo in der Bevölkerung und verdeutlichte das Interesse an einer Kooperation mit Deutschen und den Beginn einer Auseinandersetzung mit der Deutschen Vergangenheit und Gegenwart von Pila/Schneidemühl.

**Edwin Kemnitz**

### *Nachruf für Alfons Kutz*

Am 27. November 2005 verstarb Alfons Kutz. Uns allen wird er in Erinnerung bleiben als Autor von „Ein Händedruck mit Schneidemühl“. Diesem, wohl weltweit, einmaligem Buch, das komplett von Hand geschrieben wurde. In dem Alfons Kutz, noch in Schneidemühl, seine Erlebnisse und Jugenderinnerungen notiert hat und es im Jahre 1979 als Buch herausgebracht hat. Dieses Buch hat heute Kult Status erreicht und wird heute gesucht.

Alfons Kutz wurde am 10.07.1921 in Schneidemühl geboren. Gelebt hat er in der Gartenstr. 18.

Alfons Kutz wird uns unvergessen bleiben.

**Der Vorstand des Heimatkreises  
Schneidemühl  
Katrin Affeldt**

### REISEBERICHT AUS

#### SCHNEIDEMÜHL VON UNSEREM HEIMATFREUND HERBERT HINTZ

Leider kam es nicht mehr zur Veröffentlichung des Berichts. 1. kam er zu spät und 2. lag ich gerade im Krankenhaus ( Augen ) 3. hätte er neu geschrieben werden müssen.

Wie sie alle wissen hat unser Heimatfreund Herbert Hintz die schwere Operation nicht überstanden, was für alle sehr schmerzlich war, darum möchte ich diesen Bericht auch nicht untergehen lassen. Denn so war unser Herbert Hintz (fr. Schillerstr. ) immer lustig und zu jeden Streich zu haben. Dieser Bericht ist sehr lehrreich ! Eine Erinnerung an Herbert Hintz.

**Lore Bukow**

### HEIMAT DEINE STERNE ...

#### GEDANKEN ZU EINEM REISE- BERICHT IN UNSER SCHNEIDEMÜHL !

Als ich ein kleiner Junge war, pilgerten meine Eltern mit mir von der Stadtmitte kommend nach Hause zum Stadtberg. Es war eine kalte, sternklare Nacht und mein Vater versuchte mir die Sternbilder zu

erläutern, die ich natürlich nicht immer sofort erfasste. Besonders naive Vorstellungen hatte ich von der Milchstrasse, zumal es eine solche auch in Schneidemühl gab, die aber überhaupt keine Ähnlichkeit mit der am Himmel hatte. Das Sternbild am Himmel hat mich so fasziniert, so daß ich von den Beobachtungen nicht mehr lassen konnte: selbst das Lied, „Heimat Deine Sterne...“ das im Krieg ja täglich erklang, lösten bei mir emotionale Stimmungen aus. Nach der Flucht strahlten sie dann ja auch am fernen Ort. Es war wohl der verklärte Blick, das ich den Himmel nicht mehr so sah wie früher. Nachdem ich meine Heimatstadt nun schon 10 mal besuchte, galt stets mein abendlicher Blick dem Sternenhimmel. Irgend etwas hat meine Gefühlswelt doch wesentlich verändert. Wenn ich die Fixsterne und meine Gedanken auf unsere heutige Stadt übertrage, so muss ich viel Energie und Zeit aufwenden um Sterne, vor allem historische Sterne zu finden. In einem neu erschienenem Buch über Polen steht u.a. geschrieben: „Schneidemühl: Diese im Krieg fast völlig zerstörte Stadt hat keinerlei historische Bauten aufzuweisen“.

Das war es also? Das ist die Beschreibung einer Stadt, die heute rund 80 000 Menschen beherbergt ? Für jeden Heimatfreund ist diese Darstellung mehr als schmerzhaft und es bleibt nur der Trost, daß unsere Natur in der unmittelbaren Umgebung einmalige Konturen aufweist: Ein paar kleine Sterne, die überwiegend in diesem Jahrhundert entstanden sind hat die Stadt ja noch zu bieten. Da wären u.a. das Landeshaus, der Danziger Platz mit seinen Regierungsgebäuden und das Stadttheater, der Bahnhof, ein paar Kirchen, unser Gymnasium in der Handtkestr. ( heute weiße Schule genannt ) die restaurierte Post und teile der Stadtrandsiedlungen auf dem Stadtberg, Karlsberg und der Bromberger Vorstadt.

Soweit eine Vorbetrachtung zu einem Reisebericht. Am 17.06.99 reiste von Hannover kommend ( über Grimmen ) Ernst Kreiling ( früher Lessingstr. ) Herbert Hintz , Grimmen ( früher Schillerstr ) mit Gattin Christel geb. Ost ( früher Hoffstädt Krs. Deutsch Krone ) in die Pension Burziak in die Tucholska 57, früher Tuchelerstr., zum Klassentreffen an. Aus Wallscheid/ Eifel kommend über Ostrow begaben sich Gerhard Gammradt mit Gattin und sein ehemaliger Nachbar, Joachim Domdey, beide früher Flurstr. nach Schneidemühl. In die ehemalige

Festung kehrte 1945 Manfred Lewicki, früher Gartenstr. mit seiner Mutter zurück, die er bis heute noch hält. Somit waren vier Klassenkameraden und ein Nachbarnsohn zur Aufarbeitung der Vergangenheit angetreten. Was lag da am ersten Tag näher, als die Schulen aufzusuchen. Ferngelenkt hatte Manfred den Besuch ,der u.a. in der Handtkestr. vorbereitet und selbst die polnischen Lehrer mußten sich einer Gesichtskontrolle unterziehen, denn das Lehrerzimmer war nun einmal unser Klassenzimmer. Hier haben wir dann auch erfahren, daß alle Räumlichkeiten ausgebrannt waren, alle Zimmer waren total verkohlt und unser Glaspalast hatte nicht eine heile Fensterscheibe. Wir trafen in der Schule auf eine Pastor, mit dem wir ein recht aufgeschlossenes Gespräch führten. Das gipfelte in die Aufforderung, doch an seinem Religionsunterricht teilzunehmen. Fast hätte es geklappt, aber eine Vorahnung muß er gehabt haben, dieses nicht zu tun, denn vor rd. 56 Jahren hatten wir aus gleichem Anlass das Podium unseres Pastors mit Strassensplit beschossen. Wer weiß es wohl besser als wir selbst ? Je öller, je döllere. Auf jeden Fall hatten wir wieder einmal eine gesunde Atmosphäre geschaffen. Man öffnete uns auch die Türen zu unserer Aula, wo wir einst Musikunterricht erhielten. Es war eine Ruhe in der Aula, sodaß wir gerne unser Pommernlied angestimmt hätten : „Wenn in stiller Stunde...“ ! Vor dem Eingang unserer Schule wurde noch ein Gruppenbild geschossen und ein angenehmes Gespräch mit poln. Schülern unserer Schule geführt. Wir sagten : Schaut uns an !!! Wir waren einst Schüler hier Schüler und haben es zu etwas gebracht. ( zu Rentnern ) Strengt euch an dann werdet ihr im Leben bestehen. Selbstverständlich wurde dann auch noch der Schulhof in Augenschein genommen und der Blick schweifte über Mewis Höh und unsere Rodelbahn - genannt auch Todesbahn - direkt am Hang der Ziegelstrasse.

Wir nahmen hier Abschied und machten eine kurze Stipvisite auf dem Schulhof der Saarlandstr., einst unsere letzte Stätte der Wissensvermittlung. Wie oft sind wir hier bei Fliegeralarm in unseren geliebten Stadtpark gelaufen und warteten auf die Entwarnung. Am Nachmittag war dann Kaffeeklatsch bei Manfred Lewicki angesagt. Haupttagespunkt: Vergangenheit aufarbeiten und Bilder besehen. Sein jetziger Wohnsitz ist eines der Hochhäuser an der Kreuzung Westend/Sedanstr. Von

dem Steilhang der Baggen hat man einen guten Blickwinkel auf unseren Park und den Rummelplatz (jetzt ebenfalls Gärten) und bis nach Koschütz. Bei dieser Gelegenheit erzählte uns Manfred, das er u.a. die Badeanstalt mit abgerissen und für die Russen das gesammte Holz zu Brennholz aufbereitet habe. Man stelle sich vor, unsere Flussbadeanstalt, ja selbst die Holzliegen fielen diesem Frevel zum Opfer. Dort wo wir einst unsere Pflichtübungen im Schwimmen vollzogen, führt heute lediglich eine Brücke in Höhe des Landeshauses auf die Insel. Er bekam von uns, - natürlich nur symbolisch eine „Anklage an den Hals und steht auch noch unter dem Verdacht, gleiches am Sandsee und in Königsblick begangen zu haben. Es war also immer „Stimmung in der Bude“. Unsere Gedenkminuten haben wir natürlich an ganz bestimmten Stellen der Stadt eingelegt. So u.a. an den Lehmkulen, Martin/ Hindenburgschule, Johanniskirche, Landeshaus; Bahnhof; Danziger Platz, die Standorte unserer Häuser und dem Friedhof. Selbst den Standort der Friedhofsgärtnerei Geisler haben wir „festgelegt“; nur die Gräber unserer Lieben haben wir nicht mehr gefunden. Unser Besuch galt der Stadt Kolmar mit der rustikalen Gaststätte an den Forellenteichen. Ein Trip nach Koschütz zum „Krug zum grünen Kranze“, einst Ausflugsort zum Kinderfest, 1945 Asyl der Deutschen, stand auf dem Programm. Unmittelbar in der Nähe zur Gaststätte befindet sich auf dem Hng ein Friedhof für Deutsche, die dort 1945 und danach ihre letzte Ruhe fanden. Ein Abstecher nach Kramske über unser Borkendorf, einst Zeltlager mit Gruseleinlagen, stand gemeinsam mit unserem tollen Gastgeber Josef Burziak auf dem Programm.

Am Pilow- Fliess, der nahe der Ortschaft in die Küddow mündet, befand sich eine Forellenzucht mit Räucherei und Gaststätte: Auf dem Flüsschen konnte man paddeln ect. und natürlich einen Sprung in das Wasser wagen. Ein idyllisches Plätzchen Erde. Hier baut unser Gastgeber gegenwärtig eine Pension auf. Wir besuchten eine Gärtnerei im Ort, die gleichzeitig Verkaufsstelle für Pilze ist. Hier erwarben wir unsere viel beschworenen „Rehpfötchen“ die wir schon als Kinder in unseren Kitzelfichten und u.a. im Wald bei Hasenberg suchten. Unter dem Begriff „Rehpfötchen“ kann man in unseren Bundesländern kaum einen Pilz erwerben.

Wir haben in diesen Tagen alle

Ausgangsstrassen Schneidemühls abgefahren. Wieviel Leid, Tod und Elend auf diesen Strassen herrschte, vermögen nur Soldaten und Flüchtlinge einzuschätzen. Die Blutspuren und die Federn aus den Federbetten der Einwohner Schneidemühls bedeckten die Erde dieser Stadt. Ein Ausflug zu unserem Albertsruh gehörte am letzten Tag zu unserem Programm. Erinnerungen über unsere Blaubeerenernte vergangener Zeiten wurde wach und es stellte sich die Frage, benötigt man auch heute einen Sammelschein vom Förster und ist das kämmen der Blaubeeren auch heute verboten? Wir fuhren mit andacht durch den Wald, der einfach nicht enden wollte, gelangten nach Selgenau und fuhren vorbei an Brodden nach Schmilau. Nicht weit von hier war einst die deutsch/poln. Grenze, nämlich in Schlüsseldorf. Wir fuhren aber weiter nach Grabau (Grabowno) zum Geburtsort meines Vaters. Die Grabauer Forst reicht ja bis kurz vor Schneidemühl. Hier einen Abstecher zu machen war moralische Pflicht, zumal ich 1944 bei Verwandten genächtigt habe. Ich fand im Hause meiner Verwandten eine alte Frau vor, die sogar noch meinen Großvater und seine Kinder kannte. Na, da kam Freude auf und wir lagen uns in den Armen. Wer die Gastfreundschaft der Polen kennt, weiß wovon ich spreche. Der anschließende Besuch der Gaststätte „Dworek“, auf deutsch „Hof“ in Grabau gestaltete sich zur größten Überraschung des Tages. Dieser Hof, der 1778 durch die Familie Grabowski erbaut wurde und jetzt neben der Gastronomie auch eine Galerie beherbergt, war 1945 dem Verfall preisgegeben. Sie wurde in den 80 er Jahren restauriert, steht unter Denkmalschutz und wurde durch das poln. Kultur und Kunstministerium ausgezeichnet. Eine Perle in dieser schönen Landschaft mit einem Spezialitätenangebot der poln. Küche, das auch vom Preis/Leistungsangebot einsame Spitze in Polen ist. Wir haben uns mit einem ganz grossen Lob in das Gästebuch eingetragen und können jedem Schneidemühler einen Abstecher in dieses „Kleinod“ empfehlen. Sogar der „Alte Fritz“ hat in diesem Haus übernachtet und bis 1945 war das durch eine Gedenktafel beurkundet.

Am Nachmittag haben wir uns von unseren lieben poln./deutschen Freunden verabschiedet. Die Stimmung war verständlicherweise getrübt. Am Abend bekamen wir in unserer Pension lieben Besuch. Unsere treuesten Schneidemühler Seelen, Eleonore Bukow, Horst Vahldick und das

Schneidemühler Urgestein Helga... kamen zu Besuch und es wurde noch ein gemütlicher aber insbesondere informativer Abend. So erfuhren wir, daß Schneidemühl nun nicht mehr Regierungsstadt ist sondern Posen. Danach ist die alte Provinz Grenzmark Posen – Westpreussen wohl wieder ins Leben gerufen. Da nützt auch nicht die recht gut gelungene Restaurierung unserer viel geliebten Posener!

Eine kurze Nachbetrachtung:

Wer heute auf der Eisenbahnbrücke, die zum Karlsberg führt steht, der wird feststellen, daß das einstige umfassende Treiben auf den Bahnhöfen und die Zusammenstellung neuer Züge auf dem Verschiebebahnhof der Vergangenheit angehört. Ja, Schneidemühl ist als großer Umschlagsplatz gestorben. Auch die Verlegung als Regierungssitz wird für die Entwicklung der Stadt nicht ohne Folgen bleiben. Die Betrachtung des einst schönsten Stadtparks Pommerns lässt viele Wünsche der alten Schneidemühler offen. Deshalb freuen wir uns über jede neue Entwicklung wie u.a. in der Posener Strasse. Wir ziehen mit der Leidensstadt Kolberg (neuer Boulevard) nach. Nach mehr als 60 Jahren kehrt am Himmel wieder Ruhe ein, denn der Militärflugplatz ist heute Segelflugplatz geworden. Die Situation im Kosovo haben uns auf Schritt und Tritt begleitet. Grausame Erinnerungen wurden wach und nach der Rückkehr aus Grabau haben wir uns die Frage gestellt, wer hat denn eigentlich die Kriege bezahlt? Viele Menschen mit dem Leben; mit ihrer Gesundheit aber auch mit ihrem Hab und Gut. So verlor mein Vater z.B. 1919 seinen Erbteil und seine Heimat. Er baute sich in Schneidemühl eine neue Existenz auf und verlor 1945 sein Haus sowie Hab und Gut. 1961 wurde er erneut enteignet, da sein Sohn,- also ich,- nicht bereit war seine Neubauernsiedlung die er erworben, wohlgemerkt kaufen mußte, nicht weiterführen wollte. Es sind eben Schicksale die nicht jeder Deutsche nachvollziehen kann oder will...

Uns bleibt die Erinnerung an unsere Heimat und es ist und bleibt nun einmal unsere Geburts und Heimatstadt, die in unserem Leben nicht auszulöschen ist. Unter diesem Aspekt haben wir auf ein Wiedersehen hoffend, Schneidemühl verlassen.

**Herbert Hintz**

## DER RODELSCHLITTEN

Der Taubenberg war das Wintersportgebiet. Überwiegend für die Jugend von Überbrück. Die Bedeutung für uns war ungefähr gleich zu setzen wie heute mit Kitzbühl oder Garmisch. Warum der Taubenberg, Taubenberg hieß weiß ich nicht. Vielleicht haben die Schneidemühler Taubenfreunde ihre Brieftauben zum Wettflug dort aufgelassen oder aber auf dem sandigen und mageren Boden lohnte kein Ackerbau. Außer etwas dünnen Grashalmen und einigen kümmerlichen Kieferkusseln war da nichts zu ernten. Bei meinem letzten Spaziergang dort, hatte ich den Eindruck das die besagten Kusseln immer noch so klein oder groß sind wie damals. Zum Berg selbst möchte ich sagen, dass es gar kein richtiger Berg war, nein es war mehr eine Böschung die in mäßigen Gefällen von ungefähr 15°-20° von der Hochfläche des Übungsplatzes in einer Länge von ca. 50 m in südlicher Richtung zur Plöttker Straße hin abfiel.

Dieser Berg war oft an schönen Wintertagen das Ziel einer langen Wanderung. Nach dem wir uns wie verabredet nach dem Mittagessen auf der Brombergerstraße mit unserem Wintersportgerät, das waren entweder Rodelschlitten oder „Ski“, letztere Marke Eigenbau. Das waren so genannte Tonnen Bretter. Die Herstellung der Ski war denkbar einfach, man mußte sich nur ein Brett von einem Heringsfaß besorgen dieses wurde in der Mitte quer durch geschnitten dann hatte man schon ein Paar. Eine Rille mußte in die Unterseite eingearbeitet werden. Dafür wurde der Feuerhaken in Mutters Küchenherd zum glühen gebracht und damit wurde eine Rille in die Unterseite gebrannt. ( In welcher Küche wäre so etwas heute wohl noch möglich ? ) Die Bindung war auch nicht so schwierig. Ein Lederriemen wurde seitlich an den Ski „genagelt“, dann wurde der Fuß drauf gestellt, der Riemen über die Schuhspitze gelegt und seitlich auch befestigt. Mit dem Fersenriemen wurde genauso verfahren. Mangels Lederriemen konnte auch Draht oder starker Bindfaden genutzt werden. Nur war die Haltbarkeit dann nicht sehr groß. Sehr gut hat sich auch ein Stück von einem alten Fahrradreifen als Bindung bewährt. Die Skifahrer hatten meistens einen Brotbeutel dabei, dort waren dann Hammer, Zange, Draht, Nägel und eine Stulle drin. So gerüstet konnte dann jeder Schaden schnell behoben werden.

Unser Weg führte die Brombergerstraße hinauf bis Weitmannsruh, hier bogen wir rechts ab auf den Truppenübungsplatz. Dann ging es im Gänsemarsch einer nach dem anderen durch den tiefen Schnee zum Taubenberg. Dort hatten wir ungefähr eine Stunde Zeit zum rodeln. Denn es war ja Winter und die Tage waren sehr kurz. Die Zeit reichte so immer für zehn Fahrten. Wir mußten den Hang ja auch immer wieder rauf steigen. Einen Lift gab es da noch nicht. Den schnellsten Schlitten hatte unser Freund Hotte ( Horst ) dessen Vater war Schlosser und hatte den Schlitten selbst gebaut. Die Kufen waren von Rohren gebogen und mit einigen Querrohren verschweißt. Auf diese hatte er fünf Leisten aus Holz geschraubt. Auf denen bequem drei junge platz hatten. Es ging auch zu viert, nur mußte sich dann einer mit dem Bauch auf den Schlitten legen, die anderen setzten sich drauf und ab ging die Fahrt. Kamen wir in dieser Besetzung ohne Sturz den Hang hinunter, ging die Fahrt besonders weit. Fast bis an die Plöttker Straße. Diese Weite wurde von keinem anderen Schlitten erreicht. Was uns sehr stolz machte, vor allem aber Hotte. Für das mitfahren mußten wir den Schlitten wieder nach oben ziehen. Oben wurde er dann aufrecht gestellt und jeder konnte die blanken Kufen bestaunen. Hotte wischte meistens mit der Hand, auf der er einen gestrickten Fausthandschuh hatte, noch ein paarmal über die Kufen, um diese möglichst noch blanker und schneller zu machen, bevor wir zur nächsten Fahrt starteten. Ungefähr eine Stunde nach unserer Ankunft mußten wir uns wieder auf den Rückweg machen. Es war der gleiche wie der Hinweg. Nur es war dann schon dunkel und noch kälter. Der Schnee knirschte unter unseren Füßen, er glitzerte im kalten Mondlicht als wären Millionen Diamanten über die weiße Fläche gestreut, die nur von ein paar Wacholderbüschen unterbrochen wurde. Es war ganz schön gruselig wenn wir im dunkeln über den Exe ( so nannten wir den Übungsplatz ) gingen. Die Wacholder Sträucher sahen nun ganz anders aus als auf dem Hinweg. Man meinte immer da steht oder kniet einer. Ganz besonders wenn der Wind über den Platz fegte. Dann bewegten sich die Büsche und unsere Spur vom Hinweg war auch zugeweht. Wir waren immer froh wenn wir wieder auf der Brombergerstraße waren. Endlich zu Hause angekommen, waren die Hosen bis zu den Knien hart gefroren und steif wie

Ofenrohre. An den Schuhbändern hingen richtige Eiskugeln, die bei jedem Schritt am Oberleder der Schuhe klapperten. Aber sonst froren uns weder Hände noch Füße. Hatten wir unsere Kleidung ausgezogen und an die Haken des großen Kachelofens zum auftauen und trocknen gehangen, gab es Abendessen. Es gab Milchsuppe, die Mutter in der Ofenröhre für meinen Bruder und mich warmgehalten hatte. Dann ging es ins Bett, wo wir auch gleich einschliefen. Hatten wir doch einen anstrengenden Tag verbracht. Manchmal träumten wir noch von einem eigenen Schlitten, so schnell wie Hottes brauchte er ja gar nicht sein. Hauptsache wir hatten auch einen eigenen Schlitten. Eines Tages war es soweit. Wir konnten unseren eigenen Schlitten ausprobieren. Er war natürlich nicht so schnell wie Hottes, aber wir konnten nun mit unserem eigenem Schlitten den Berg hinunter fahren. Bedauerlicherweise kamen wir mit unserem Schlitten nur einmal zum Taubenberg. Es lag nicht genügend Schnee, darum mußten wir uns auf das nächste Jahr vertrösten.

Als das Weihnachtsfest 1944 kam lag noch kein Schnee. In der Stadt war große Unruhe. An den Brücken wurden Panzersperren errichtet und rings um unser Schneidemühl hatten fleißige Bürger Laufgräben, Stellungen und Bunker für die Verteidigung geschaffen. So um den 20. Januar fiel der erste Schnee und es wurde sehr kalt. Nun waren ja alle Voraussetzungen für unseren Wintersport gegeben. Wenn, ja wenn es wie vor einem Jahr gewesen wäre. Aber alles kam anders. An einem Montag Nachmittag, ich glaube es war der 22. Januar, da brannte die Möbelfabrik Hönig und Teske an der Krojanker Straße. Da liefen wir mit mehreren hin und sahen bei den Löscharbeiten zu. Als mein Bruder und ich wieder zu Hause waren, hatte meine Mutter schon alles was lieb und teuer war, in Koffer und Rucksäcke verpackt um es auf eine weite unfreiwillige Reise mit zu nehmen. Vor unserem Aufbruch gab es erst noch ein kräftiges Essen. Mutter hatte ein großes Einkochglas geöffnet. Denn die Gänse wurden immer vor Weihnachten geschlachtet. Das Geschirr wurde von uns gemeinsam noch abgewaschen und in den Schrank geräumt. Mein Bruder meinte ja das wäre unnütze Arbeit, aber Mutter war eben für Ordnung. Oder wollte sie unseren Aufbruch noch in die Ungewißheit hinaus zögern? Mutter ging noch einmal durch das Haus, sah sich in jedem

Zimmer sehr lange um und nahm wohl von jedem Stück Abschied das die Eltern gemeinsam angeschafft hatten. Ich ging in den Stall, streute für unsere Haustiere, eine Ziege, ein Schaf und mehrere Hühner Futter aus. Dann wurde unser neuer Schlitten beladen und das Elend begann. Es war schon dunkel, der Schnee knirschte unter unseren Füßen und der Mond schickte sein kaltes Licht vom sterrenklaren Himmel auf die Erde. Nur gingen wir jetzt nicht vom Taubenberg nach Haus in die warme Stube, sondern in eine UNGEWISSE Zukunft. Auf unserem Weg zum Bahnhof hörten wir in der klaren Nacht immer noch die Geräusche der Feuerwehropumpen von der brennenden Möbelfabrik. Ein paar Tage später gab es in Schneidemühl keine Feuerwehr, kaum einer versuchte die Brände und Freudenfeuer der Sieger zu löschen, über die Hälfte der Stadt versank in Schutt und Asche.

Vor dem Bahnhofstunnel waren viele Menschen, sie eilten durch den Tunnel auf die Bahnsteige. Neben dem Tunneleingang standen die Rodelschlitten mit denen die Leute ihr Gepäck hergebracht hatten. Viele der abgestellten Schlitten kannte ich vom Taubenberg. Auch Freund Hottes Schlitten war dabei. Er stand aufrecht, ganz nah am Zaun festgebunden. Die Kufen glänzten im Mondlicht, wie immer. Bestimmt hatte er zum Abschied noch einmal darüber gewischt wie sonst auf dem Taubenberg, bevor er mit Mutter und Geschwistern durch den Tunnel auf den Bahnhof gegangen ist. Auch ich mußte noch einmal mit der Hand über die blanken Kufen wischen, oder war es doch ein streicheln? Hatten sie uns ja so manche schnelle Fahrt beschert. Unseren Schlitten stellte ich daneben, band ihn auch am Zaun fest, nahm mein Gepäck und ging dann ohne mich noch einmal um zu sehen zur Mutter und den Brüdern, die schon ungeduldig auf mich warteten.

Nach langer Irrfahrt fanden wir eine Bleibe im Teutoburger Wald. Hier gab es nun ja richtige Berge; aber wir hatten keinen Schlitten mehr. Die rechte Freude konnte im Winter nicht aufkommen. Wir mußten immer an unseren neuen, am Bahnhof zurückgelassenen Schlitten denken. Auch fehlte der schöne große Ofen in unserer Wohnung ( ein Zimmer von 12 qm ) an dem wir unsere Kleidung hätten trocknen können. Ja, so war das nun mal, jetzt hatten wir weder Enten und auch keinen Rodelschlitten. Wir mußten mit dem zufrieden sein was und noch geblie-

ben war. Millionen Landsleuten ging es ebenso. Mutter sagte immer, seid froh das wir noch am leben und nicht auf dem Grund der Ostsee liegen oder im Feuersturm in Dresden verbrand sind.

**Hans Schreiber**

## Die Adventsfeier in Schneidemühl ...

... ist inzwischen zu einer liebgewonnenen Tradition geworden. Auch in diesem Jahr folgten 35 geborene Schneidemühler, die auch heute noch in Schneidemühl und Umgebung wohnen, der Einladung des Heimatkreises zu einem vorweihnachtlichem Kaffee Nachmittag.

„Unser Saal“ in der Haushaltungsschule war wieder wunderschön und weihnachtlich geschmückt. Die selbstgebackenen Kuchen und Kekse der Schülerinnen und Schüler der Haushaltungsschule waren wieder sehr lecker.

Aus Deutschland waren dieses Jahr 15 Gäste angereist. Vom Vorstand waren der Vorsitzende Hans Schreiber mit Gattin, der zweite Vorsitzende Jürgen Affeldt mit Gattin und Sohn sowie unsere Lore Bukow mit Horst Vahldick angereist.

Besonders erfreut waren wir, daß wir auch Edwin Kemnitz mit seinen fleißigen Mitarbeiterinnen Maria und Walburga begrüßen konnten. Wer viel arbeitet muß auch mal feiern können.

Auch unsere Ehrenvorsitzende Magdalena Spengler hat die Reise wieder gewagt und konnte wieder, dank vieler Einzelspenden aus der Düsseldorfer Heimatkreisgruppe, jedem Gast eine weihnachtlich gefüllte Tüte überreichen. Die Gespräche wollten kein Ende nehmen. Trotzdem wurden auch in diesem Jahr natürlich wieder Weihnachtslieder gesungen und mit dem singen ging es anschließend weiter. Es trifft sich das jedes Jahr zur gleichen Zeit in Pila ein Folklore Festival stattfindet. Auch in diesem Jahr war der Chor der Deutschen Sozial Kulturellen Gesellschaft eingeladen. Den Auftritt wollten wir uns natürlich nicht entgehen lassen. Also, alle auf zum Landestheater. Es war eine schöne Veranstaltung. „Unser Chor“ sang deutsche Volkslieder. Anschließend wurden die Teilnehmer und Gäste zum gemeinsamen essen eingeladen.

Ein besonderer Dank geht an unsere Patenstadt Cuxhaven. Dank einer großzü-

gigen Spende, trotz der anhaltenden angespannten Haushaltslage, war diese Adventsfeier erst möglich. Vielen Dank dafür, im Namen aller Teilnehmer.

**Edith Affeldt**

## REISEANKÜNDIGUNG

Auch in diesem Jahr wollen wir wieder, auf vielfachen Wunsch, wieder nach Jastrow fahren. Geplanter Termin : **vom 27. Juni bis 04. Juli 2006.**

Anmeldung und Information ab sofort.

**Edeltraut Nagel**

## AUS UNSEREM TERMINKALENDER

**Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr !**

### Berlin -

Die Heimatkreisgruppe Schneidemühl – Deutsch Krone- Jastrow trifft sich am Mittwoch, den 15. März 2006 um 14 Uhr im Intercity Restaurant, Raum Wintergarten, im Bahnhof Zoologischer Garten, Hardenbergplatz 9-11, 10623 Berlin. Anreisemöglichkeiten mit S-Bahn, U-Bahn, Bus bis Bahnhof Zoologischer Garten. **Edeltraut Nagel**, Memelstr. 19, 23554 Lübeck, Telefon ( 0451 ) 401649

### - Bielefeld -

Die Heimatkreisgruppe trifft sich jeweils am Montag um 14 Uhr an folgenden Terminen 20.2., 10.4., 12.6, 14.8, 9.10. 18.12. im Versammlungsraum der Kreisvereinigung der Ostdeutschen Landsmannschaften im Bund der Vertriebenen, Bielefeld- Zentrum, Wilhelmstr. 13 ( Rückseite Volksbank ), **Gerhard Krüger**, Großdornberger Str. 21, 33619 Bielefeld Telefon ( 0521 ) 103899

### Düsseldorf -

Die traditionelle Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatgruppe trifft sich wieder am Samstag, den 08. April 2006 im Eichendorff – Saal des Gerhart-Hauptmann-Hauses in Düsseldorf, Bismarckstr. 90 ( ca. 5 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt ). Einlaß ab 13 Uhr. Alle Interessenten sind herzlich willkommen. Ansprechpartnerin **Margarete Stöck**, Telefon ( 0231 ) 819375

**- Hamburg -**

Grenzmarkgruppe : Gruppentreffen  
jeden zweiten Mittwoch im Monat von  
15 bis 18 Uhr im Maritim Hotel  
„Reichshof“, Kirchenallee 34-36, 20099  
Hamburg ( drei Minuten Fußweg von S-  
und U- Bahnstation Hauptbahnhof ).  
Landsleute und Heimatfreunde sind  
herzlich willkommen. **Wilfried  
Dallmann**, Perckentinweg 10, 22455  
Hamburg Telefon ( 040 ) 5515060

**- Hannover -**

Alle Schneidemühler und Deutsch  
Kroner treffen sich jeweils am zweiten  
Dienstag eines jeden Monats in der  
Empore der Stadthalle um 15 Uhr.  
Gäste sind herzlich willkommen.-**Edith  
Affeldt**, Peinerstr. 69, 30519 Hannover,  
Telefon ( 0511 ) 841664

**- Lübeck -**

Termine der Heimatkreisgruppe  
Schneidemühl – Netzekreis – Deutsch  
Krone für das erste halbe Jahr 2006  
Dienstag 28. Feb., Dienstag 28. März,  
Dienstag 25. April, Dienstag 23. Mai  
jeweils um 15 Uhr im Hotel „  
Hanseatischer Hof“ in der Wisbystr. 7 –  
9,  
**Horst Vahldick**, Richard-Wagner-Str. 6,  
23556 Lübeck, Telefon ( 0451 ) 476009

**- München -**

Die Grenzmarkgruppe trifft sich jeden  
ersten Dienstag im Monat um 17 Uhr,  
ausgenommen der Monat August, im  
„Haus des Deutschen Ostens“. Am  
Lilienberg 5  
81699 München, Nähe S -Bf.  
Rosenheimer Platz. **Erwin Kantke**,  
Arnulfstr. 103, 80634 München  
Telefon ( 089 ) 166132

**AKTUELL AKTUELL AKTUELL**

**Die Pommerntage 2006 finden vom 25.  
- 28 Mai 2006 in Lübeck-Travemünde  
statt.**

**Quartier Vermittlung beim Tourismus  
Service :**

**Lübeck-Travemünde 04502 – 804 - 0  
Bad Schwartau 0451 – 2000 - 242**

*Verantwortlich:  
Heimatkreisartei  
Schneidemühl Dörte Haedecke  
Quittenweg 7 39118 Magdeburg  
Telefon (0391) 62103 74 E-  
Mail: d. haedecke@t-online. de*

**WIR GEDENKEN DER TOTEN  
FERN DER HEIMAT STARBEN**

Im Jahr 2003 im 80. Lebensjahr Ruth **Küster**, geb. Habeck ( Hindenburgplatz 8 ) 18109 Rostock, Wolgaster Str. 13, im Jahre 2003 Ingeborg **Peters**, geb. Wunsch ( Gartenstr. 53 ) 22081 Hamburg, Glückstr. 22, am 18.05.2003 im 77. Lebensjahr Heinz **Wunsch** ( Gartenstr. 53 ) 52511 Gelsenkirchen, Quimperlestr.11, im Juni 2004 im 80. Lebensjahr Christel **Dinse**, geb. Kühl ( Ackerstr. 23 ) 12359 Berlin, Fritz-Reuter-Allee 142b am 24.06.2004 im 70. Lebensjahr Heinz-Jürgen **Schüttler** ( Wilhelmsplatz 21 ) 04600 Altenburg, Am Anger 6, am 11.10.2004 im 84. Lebensjahr Käte **Rönspies** geb. Woitanowski ( Hindenburgplatz 3 ) 30171 Hannover, Schlägerstr. 23, im Januar 2005 im 83. Lebensjahr Ursula **Schaub** geb. Grabow ( Karlstr. 1 ) 66119 Saarbrücken, Talstr. 6,

im Juni 2005 im 82. Lebensjahr Manfred **Altenburg** ( Koschütz, Franz-Seldte-Str. ) 87439 Kempten, Finkenweg 39, am 1.9.2005 im 83. Lebensjahr Agnes **Kettelhut** geb. Dahlke ( Koschütz, Fritz-Seldte-Str. ) 33415 Verl, Elchweg 3, am 28.9.2005 Bruno **Weber** ( Wissekerstr. 6 ) Mannheim- Ladenburg, am 21.10.2005 im 90. Lebensjahr Ruth **Streek** ( Rüterallee 33 ) 23730 Sierksdorf, Bergfried 1 Ostsee Residenz, am 23.10.2005 im 86. Lebensjahr Gertrud **Fenske** geb. Rypczinski ( Weg z. Schweizerhaus 12 ) PL- 64-920 Pila. ul. Rosana Droga 12, am 2.11.2005 im 86. Lebensjahr Herbert **Zemmin** ( Uhlandstr. 16 ) 59469 Essen, Auf den Kreuzen 4, am 3.11.2005 im 79. Lebensjahr Günter **Lüdtke** ( Königsblickerstr. 7 ) 14167 Berlin, Teltower Damm 57, am 27.11.2005 im 85. Lebensjahr Alfons **Kutz** ( Gartenstr. 18 ) 65191 Wiesbaden, Kappenbergsweg 38

laut Postvermerk verstorben :  
Irmgard **Voß** ( Schönlanker Str. 15 )  
zuletzt im Altenheim

**Er bleibt unvergessen**



**Alfons Kutz**

\* 10. Juli 1921

† 27. November 2005

Schneidemühl, Gartenstr. 18

Der Vorstand des Heimatkreises Schneidemühl

# VERMISCHTES

## DIE REDAKTION STELLT SICH VOR

Gestatten Sie mir, dass ich mich vorstelle. Mein Name ist Katrin Affeldt. Ich bin seit ein paar Jahren die Schriftführerin des Heimatkreises und nun auch die Redakteurin des neuen Schneidemühler Heimatbriefes. Unser Team, das nun für den Heimatbrief arbeitet besteht rein aus Amateuren. Für uns alle ist es der erste Ausflug in den Journalismus. Deshalb sehen Sie es uns bitte nach, wenn am Anfang nicht alles wie gewohnt klappt. Wir geben alle unser Bestes.

Wenn Sie Artikel haben die im Heimatbrief veröffentlicht werden sollen, können Sie die wie bisher zu Lore Bukow senden oder gleich zu mir. Die Adressen finden Sie im Impressum. Wenn es Ihnen möglich ist können Sie die Artikel auch an folgende E- Mail Adresse an mich senden



[K.Affeldt@schneidemuehl.net](mailto:K.Affeldt@schneidemuehl.net)  
 Viele Grüße sendet Ihnen Ihre Katrin Affeldt

## Impressum

Der Heimatbrief ist das Organ des Heimatkreises Schneidemühl eV  
 Mit Sitz in 27474 Cuxhaven  
 Abendrothstr 16

**Redaktion**  
 Katrin Affeldt  
 Peinerstr. 69 30519 Hannover  
 Telefon: 0511-830 682;  
 Fax: 0511-838 54 48  
 Internet: [www.schneidemuehl.net](http://www.schneidemuehl.net)  
 email: [k.affeldt@schneidemuehl.net](mailto:k.affeldt@schneidemuehl.net)

**Redaktionsschluß am 5. des Vor-monats.**  
 Alle Einsender erklären sich ohne Vorbehalte mit einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

**Einsendungen**  
 An Eleonore Bukow  
 Richard-Wagner-Straße 6  
 23556 Lübeck  
 Telefon 0451/476009

**Herausgeber**  
 Heimatkreis Schneidemühl eV  
 Postanschrift  
 Kantstr. 21 32791 Lage

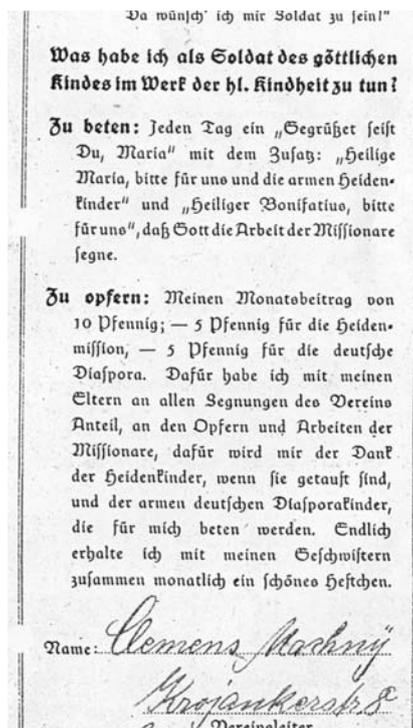
**Bestellungen an Bezieherkartei**  
 Horst Heim Wulfsdorfer Heide 22  
 23562 Lübeck  
 Telefon:0451/5041291

**Bezugsgeld**  
 Stadtparkasse Cuxhaven  
 Bankleitzahl 24150001  
 Konto-Nr 195313  
 Heimatkreis Schneidemühl eV  
 „Heimatbrief“

**Bezugspreis**  
 Jahresabonnement 20,00  
 Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

**Der Heimatbrief ist über parteilich und über konfessionell**

Druck:  
 Druckerei: GmbH  
 Carl Küster  
 Hannover



Wer kann sich an diesen Verein erinnern ?

Spenden für soziale und kulturelle Zwecke an den Heimatkreis Schneidemühl sowie Bezugsgeld für den Heimatbrief auf das Konto:

Heimatkreis Schneidemühl e.V.  
 Stadtparkasse Cuxhaven  
 einzahlen  
 Konto-Nr 195313  
 Bankleitzahl 24150001



Wer erkennt sich und schickt Namen und Adresse?

Spenden für soziale und kulturelle  
Zwecke an den Heimatkreis  
Schneidemühl sowie Bezugsgeld für  
den Heimatbrief auf das Konto:

Heimatkreis Schneidemühl e.V.  
Stadtsparkasse Cuxhaven  
einzahlen  
Konto-Nr 195313

## Impressum

Der Heimatbrief ist das Organ des  
Heimatkreises Schneidemühl eV  
Mit Sitz in 27474 Cuxhaven  
Abendrothstr 16

### Redaktion

Katrin Affeldt  
Peinerstr. 69 30519 Hannover  
Telefon: 0511-830 682;  
0511-838 54 48  
Internet: [www.schneidemuehl.net](http://www.schneidemuehl.net)

### Redaktionsschluß am 5. des Vor-monats.

Alle Einsender erklären sich ohne Vorbehalte mit  
einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung  
ihrer Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

### Einsendungen

An Eleonore Bukow  
Richard-Wagner-Straße 6  
23556 Lübeck  
Telefon 0451/476009

### Herausgeber

Heimatkreis Schneidemühl eV  
Postanschrift  
Kantstr. 21 32791 Lage

### Bestellungen an Bezieherkartei

Horst Heim Wulfsdorfer Heide 22  
23562 Lübeck  
Telefon:0451/5041291

### Bezugsgeld

Stadtsparkasse Cuxhaven  
Bankleitzahl 24150001  
Konto-Nr 195313  
Heimatkreis Schneidemühl eV  
„Heimatbrief“

### Bezugspreis

Jahresabonnement 20,00  
Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

### Der Heimatbrief ist über parteilich und über konfessionell

Druck:  
Druckerei: GmbH  
Carl Küster  
Hannover